

Rezension: Daniel Bultmann: Kambodscha unter den Roten Khmer - die Erschaffung des perfekten Sozialisten

Pohlmann, Friedrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pohlmann, F. (2018). Rezension: Daniel Bultmann: Kambodscha unter den Roten Khmer - die Erschaffung des perfekten Sozialisten. [Rezension des Buches *Kambodscha unter den Roten Khmer: die Erschaffung des perfekten Sozialisten*, von D. Bultmann]. *Totalitarismus und Demokratie*, 15(2), 278-280. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69911-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Daniel Bultmann, Kambodscha unter den Roten Khmer. Die Erschaffung des perfekten Sozialisten, Paderborn 2017 (Ferdinand Schöningh), 265 S.

Man hat der Terrorherrschaft der Roten Khmer ab 1975 in Kambodscha, der etwa ein Viertel der kambodschanischen Bevölkerung zum Opfer fiel, in der Forschung bisher merkwürdig wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Und in einer breiteren Öffentlichkeit ist kaum mehr als das Schlagwort vom archaischen „Steinzeitkommunismus“ bezüglich des Regimes bekannt, ein Schlagwort, das der Autor für ganz irreführend hält. Seine Arbeit soll vielmehr eine Gegenthese stützen: Dass die Herrschaft

der Roten Khmer, „ihre Ideologie, ihr Gewaltapparat, ihr von chinesischen Lagern inspiriertes Gefängnisssystem auf beklemmende Weise vor allem eines gewesen ist: von einer grundlegenden Modernität. „Die Gewalt [entsprang] [...] dem unerbittlichen Versuch der Durchsetzung eines ordnungskonformen Denkens und Handelns aller Untertanen“ (S. 8). Schon diese knappe Skizzierung seiner Gegenthese verweist freilich auf das grundlegende Manko der Arbeit: Der Autor hält „Ordnungskonformität“ und alle Attribute, die dazugehören – einen das Denken und Fühlen der Beherrschten einschließenden Egalitätswahn; eine genau geplante kollektivistische Massenproduktion mit dem Ziel exakter Messbarkeit von Arbeitseinsatz und Erträgen; die Abschaffung traditioneller Familienstrukturen durch ein System staatlich arrangierter Ehen; und den horrenden Gewalteininsatz gegen alle möglichen Widerstände etc. – für Charakteristika von „Modernität“.

Aber welche Art von Modernität er nun eigentlich meint – sein Modernitätsbegriff selbst also – bleibt dabei ganz vage. Eine auf das 20. Jahrhundert begrenzte? Eine spezifisch neuzeitliche? Oder jene „Kryptomodernität“, die sich auch in vormodernen Sozialverhältnissen immer wieder in Versuchen zur „Schaffung neuer Menschen“ geäußert hat? Jedenfalls sind Ordnungskonformität, Berechenbarkeit und Egalitätswahn keine Merkmale des 20. Jahrhunderts, sondern konstitutive Elemente aller utopischen Entwürfe ab der frühen Neuzeit (man denke nur an Thomas Morus’ „Utopia“, Campanellas „Sonnenstaat“, Francis Bacons „Nova Atlantis“), und sie finden sich ebenso schon in vollständig entwickelter Form in Platons Idealstaat. Die „Ordnungskonformität“, die sich in derartigen utopischen Gesellschaftsmodellen zeigt, mag zwar als „modern“ (im weitesten Sinne) bezeichnet werden, aber dabei darf dann nicht unterschlagen werden, dass diese Art „modernen“ Denkens selbst starke regressiv-archaische Züge aufweist und letztlich der Angst entspringt – der Angst vor der nie gänzlich domestizierbaren Triebnatur des Menschen. Vor derartigem Hintergrund lässt sich die Rede vom „Steinzeitkommunismus“ der Roten Khmer durchaus aufrechterhalten.

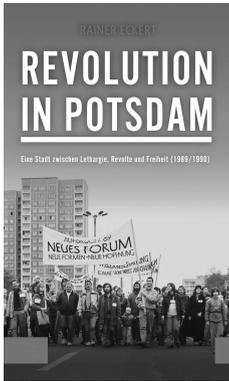
Abgesehen von diesem grundlegenden theoretischen Defizit und manchen sprachlich-grammatikalischen Fehlern handelt es sich bei vorliegender Studie um ein informatives Werk, das einen guten Überblick über den Gesamtkontext dieses singulären Terrorerperiments gibt. Zunächst werden die historischen Wurzeln der Roten-Khmer-Ideologie ausführlich beschrieben – ihre antikolonialistischen und antivietnamesischen Ursprünge und ihre Verknüpfung mit dem dem Pariser Exil entstammenden Primitivmarxismus der kambodschanischen Intellektuellengruppe um „Pol Pot“, dem späteren „Bruder Nr. 1“. Dabei wird – so ein das ganze Buch durchziehender Grundgedanke – aufgezeigt, dass diese Ideologie als Synthese eines strikt ethnonationalistischen Konzepts von einer wiederzugewinnenden „rassischen“ Reinheit samt ökonomisch-politischer Autarkie und eines marxistisch inspirierten Kommunismusmodells angesehen werden muss (vgl. z. B. S. 79), in dem der Landbevölkerung das Privileg eines höheren Ranges vor der Stadtbevölkerung zugesprochen wurde. Letztere sei ein weitgehend „verdorbenes neues Volk“, während erstere das „Basisvolk“ bilde; jenes „Volksmaterial“, aus dem unter Führung von „Angkar“ – der Herrschaftselite der Roten Khmer – das ideologische Reinheits- und Egalitätsideal durch eine entsprechende Herrschaftspraxis herausdestilliert werden könne.

Der Autor beschreibt gut den weltpolitischen und regionalen Kontext, der die Machtübernahme der Roten Khmer 1975 ermöglichte – den „Kalten Krieg“ und den amerikanischen Vietnamkrieg, in dem durch Dauerbombardements in Kambodscha Nachschubwege des Vietkong zerstört werden sollten. Auch die Terrorspezifitäten dieses kaum vorstellbaren „steinzeitkommunistischen“ Sozialexperiments und seines Scheiterns sind neu recherchiert und eindringlich dargestellt: die Vertreibung der Stadtbevölkerung; die vollständige Enteignung aller; das System der Zwangsarbeit und der Gefängnisse; die Zerstörung der Familien und die Rekrutierung von Mitgliedern der Gewaltapparate aus Minderjährigen; der Versuch vollständiger Gleichschaltung des Denkens durch neue Sprachformen und Techniken der Selbstkritik; das Scheitern der planwirtschaftlichen Vorgaben, das man – wie im Stalinismus und maoistischen China – ausschließlich auf „Verrat“ und „Sabotage“ zurückführte; die Terrordynamik, die sich – ebenfalls wie im Stalinismus – bis in die höchsten Spitzen des Machtapparates hinein fraß und der hinter dem „Bruder Nr. 1“ reihenweise minderrangige „Brüder“ zum Opfer fielen.

Aber der Terror hatte die gesamte Gesellschaft und den Machtapparat so sehr ausgehöhlt, dass das Rote-Khmer-System gegen die vietnamesische Invasion 1979 keinen Widerstand mehr mobilisieren konnte und im kambodschanischen Kernland rasch zerfiel. Was aber wenig bekannt ist: Die Rote-Khmer-Herrschaft bekam nach ihrer Zerschlagung ein „zweites Leben“ (S. 172–194), und zwar in den Lagern an der thailändischen Grenze; ein „zweites Leben“, das endgültig erst im Jahre 1999 erlosch. Dieses „zweite Leben“ in den von der UNO versorgten Lagern genau untersucht zu haben, ist eines der größten Verdienste des Autors, der auch daran erinnert, dass die Roten Khmer bis 1991 von den USA und China – nachdem ihre genozidalen Praktiken längst bekannt waren – als

„einzig legitime Regierung“ Kambodschas (S. 172) gehandelt wurden. Auch bei vielen – der „68er“-Revolte entstammenden – deutschen „Linken“ hat das Bekanntwerden von Einzelheiten ihrer Terrorherrschaft zu keinen nennenswerten Prestigeeinbußen bezüglich dieser „antikolonialistischen Steinzeitkommunisten“ geführt, wie der Autor an manchen Beispielen illustriert. Dass er deshalb eine neue „Aufarbeitung“ anmahnt, ist ein zwar löblicher, aber doch wohl folgenlos bleibender Wunsch.

Friedrich Pohlmann, Brombergstr. 8A, 79102 Freiburg.



Rainer Eckert, Revolution in Potsdam. Eine Stadt zwischen Lethargie, Revolte und Freiheit (1989/90), Leipzig 2017 (Evangelische Verlagsanstalt), 456 S.

Die Herbstrevolution in Potsdam stand von Anbeginn im Fokus medialer Aufmerksamkeit. Die Suche nach Erklärungen über das Geheime trug schon Früchte, bevor das Land Brandenburg im Oktober 1990 wieder entstand. Ursächlich war das Bedürfnis, das Wissen der DDR-Staatsicherheit über die Potsdamer Bürgerbewegung in Erfahrung zu bringen. Nachdem in Berlin bereits im Frühjahr 1990 Informationen der Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe des Ministeriums für Staatssicherheit aus dem Jahre 1989 von Armin Mitter und Stefan Wolle unter dem Titel „Ich liebe euch doch alle“ in drei Auflagen mit insgesamt 200 000 Exemplaren publiziert wurden,¹ griffen die Physiker Rudolf Tschäpe (1943–2002) und Reinhard Meinel die Idee auf und führten den Beschluss des Runden Tisches des Bezirkes Potsdam herbei, ein analoges Produkt zu erstellen. Das Ergebnis erschien unter dem Titel „Mit tschekistischem Gruß“.² Das darin angelegte Erzählmuster war grundlegend für weitere Publikationen zum Thema. Daran orientierte sich zehn Jahre später auch die Textsammlung „Widerstand in Potsdam 1945–1989“, an der abermals Thomas Wernicke mitwirkte, zusammen mit Sigrid Grabner und Hendrik Röder.³ Darin enthalten war der Versuch, Entwicklungsstränge an Dokumenten entlang herauszufiltern. Und 2017 nun erschienen gleich zwei Bän-

-
- 1 Armin Mitter/Stefan Wolle (Hg.), *Ich liebe euch doch alle! Befehle und Lageberichte des MfS, Januar–November 1989*, Berlin 1990.
 - 2 Vgl. Reinhard Meinel/Thomas Wernicke (Hg.), *„Mit tschekistischem Gruß“*. Berichte der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Potsdam 1989, Potsdam 1990.
 - 3 Vgl. Sigrid Grabner/Hendrik Röder/Thomas Wernicke, *Widerstand in Potsdam 1945–1989*, Berlin 1999.